

DIVERSITY JOURNAL



Ausgabe 2023/1

Es geht um mehr als Integration.

WIEDER AUF KURS:

Nächste Runde der IKOE-Trainer*innenqualifizierung
- Über Erfahrungen und Ausblicke im Gespräch



EDITORIAL



Im Juli dieses Jahres sind wir mit unserem IKOE-Projekt der Auslandsgesellschaft Sachsen-Anhalt e.V. in die vierte AMIF-Förderphase gestartet. So können wir als neue „Fachstelle Interkulturelle Öffnung und Kompetenzentwicklung Sachsen-Anhalt“ auch in den nächsten Jahren die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Verwaltungsorganisationen und freien Trägern im Land Sachsen-Anhalt weiterführen. Ein starker Fokus wird dabei auf den Herausforderungen und der Entwicklung im ländlichen Raum liegen.

In den Projektbereichen gibt es Neues, aber auch seit Jahren bewährte Angebote. Und darunter sieht das IKOE-Team als eine wichtige Säule unsere Trainer*innenqualifizierung.

Nach intensiven Vorbereitungen und konzeptionellen Planungen werden wir im Dezember mit dem ersten von insgesamt sieben Modulen, die bis Ende 2024 laufen, beginnen. Dazu gehört auch ein selbst durchzuführendes Praxisprojekt. Als übergreifendes Motto haben wir „Interkulturelle Kompetenzentwicklung: Verwaltung – Bildung – Unternehmen“ gewählt. Gerichtet ist unser Schulungsangebot an Menschen, die bereits Erfahrungen in der Erwachsenenbildung haben oder sich dafür qualifizieren möchten.

Interessierte stehen vermutlich zunächst vor der Frage, welche konkreten Aufgaben ein*e Trainer*in für interkulturelle Kompetenzentwicklung eigentlich hat. Nun, Trainer*innen für interkulturelle Kompetenzentwicklung gestalten einen gewissen Übungs- und Reflexionsraum zum Thema Vielfalt. Dabei setzen sie Impulse für Perspektivwechsel, regen mit Methoden zur Reflexion der eigenen Haltung an und unterstützen die Teilnehmenden dabei, Vielfalt als Bereicherung und Ressource zu verstehen. Es geht beispielsweise auch um die Vermittlung eines grundlegenden Rollenverständnisses als ein weiterer Baustein im Rahmen der Qualifizierung. Zum Abschluss erhalten die Teilnehmenden ein Zertifi-

kat – und können in verschiedenen Berufsfeldern eigene Trainings und interkulturelle Kompetenzworkshops anbieten. So sehen nicht nur die Teilnehmenden, sondern auch wir erwartungsvoll dem Auftakt mit dem Modul vom 8. bis 9. Dezember entgegen.

In diesem Diversity Journal wollen wir mit Interviews einen tieferen Blick in die Trainer*innenqualifizierung gewähren; zu Wort kommen unter anderem ein bereits ausgebildeter Trainer, eine „Neue“ und eine Referentin.

Nicht zuletzt danken wir unseren Gesprächspartner*innen herzlich für ihre Bereitschaft, sich unseren Fragen zu stellen und dass sie uns Porträtfotos zur Bebilderung überlassen haben.

Wir wünschen Ihnen und Euch ein (kleines) Leservergnügen und auch die vielleicht eine oder andere Erkenntnis!

Dr. Katja Michalak, IKOE-Projektleiterin



INHALT

Seite 3.....	Editorial
Seite 4.....	Inhalt
Seite 5.....	Im Interview mit Katja Rink
Seite 6.....	Im Interview mit Barbara Bräuer
Seite 7.....	Im Interview mit Gavin Theren
Seite 8.....	Im Interview mit Leandro Felipe Gambôa
Seite 9.....	Postkartenkampagne IKOE-Trainer*innenqualifizierung
Seite 10.....	Informationen zur IKOE-Trainer*innenqualifizierung
Seite 11.....	Impressum

IM INTERVIEW mit Katja Rink

Katja Rink, Projektkoordinatorin im Bereich Integration bei der Freiwilligenagentur Magdeburg e.V., ist eine der Teilnehmenden der Qualifizierung.

Diversity Journal: Was hat Sie dazu bewogen, sich für die Trainer*innenqualifizierung anzumelden?

Ich habe bereits vielerlei persönliche und berufliche Erfahrungen im interkulturellen Bereich gesammelt. Um diese Erfahrungen und die positive Haltung zu interkultureller Verständigung so professionell wie möglich weiterzugeben, habe ich mich für die Trainer*innenqualifizierung angemeldet.

DJ: Was sind Ihre Erwartungen?

Von der Qualifizierung erhoffe ich mir, Werkzeuge an die Hand zu bekommen, wie man interkulturelle Trainings ansprechend und motivierend gestalten kann. Manche Menschen haben bisher vielleicht kaum interkulturelle Erfahrungen gemacht oder vielleicht waren deren Erfahrungen alles andere als positiv. Auch diese Menschen mit ihren Erlebnissen, Ängsten und Befürchtungen mitzunehmen, ist mein Ziel. Ich erhoffe mir, dass in der Schulung Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie dies gut gelingen kann.

DJ: Einige frühere Absolventen der Qualifizierung haben auch einen ganz persönlichen Bezug zum Thema Interkulturalität. Wie ist es bei Ihnen?

Andere Kulturen haben mich von klein auf sehr fasziniert und ich bin ihnen mit einer großen Unvoreingenommenheit begegnet. Ich hatte das Privileg, mit meiner Familie als Kind in verschiedene europäische Länder reisen zu können und auch das Glück, bereits in der Schule eine sehr positive interkulturelle Freundschaft zu schließen. Nach meinem Abitur und während meines Studiums habe ich für eine Weile im Ausland gelebt und dort überwiegend positive Erfahrungen gemacht und viel über andere Herangehensweisen an das Leben gelernt. Auch in meiner beruflichen Laufbahn im Themenfeld Integration durfte ich immer wieder faszinierende Menschen aus anderen Kulturen und deren Lebensgeschichten kennenlernen. Diese Begegnungen haben mein Leben sehr bereichert.

DJ: Wie lauten Ihre Ziele als künftige Trainerin?

Zu zeigen, dass im Zusammenspiel mehrerer Kulturen viele Chancen und Möglichkeiten liegen, verstehe ich als mein übergeordnetes Ziel als Trainerin für interkulturelle Kompetenzentwicklung. Eine positive Denkweise zu Diversität innerhalb unserer Weltgesellschaft kann als Grundlage dienen, interkulturelle Kompetenzen aus sich selbst heraus zu entwickeln und weiter trainieren zu wollen. Auch ist es mir wichtig, meine Trainings auf Augenhöhe zu gestalten. Dazu gehört es, sich auf die Teilnehmenden einzulassen und auch eigene Fehlbarkeiten einzugestehen. Das Erlangen interkultureller Kompetenz ist ein Lernprozess und auch ich selbst bin schon oft genug auf Stereotype in meinem eigenen Denken hereingefallen und tue dies zuweilen noch immer. Aber es fällt mir immer leichter, diese zu erkennen und zu reflektieren. Ein Ziel als Trainerin ist es also auch, die Teilnehmenden auf ihrem individuellen Weg zu Diversitätssensibilität und Toleranz zu begleiten. Ich möchte zeigen, dass man gegenseitiges Verständnis füreinander entwickeln kann, ohne die eigene Identität aufzugeben. Damit erhoffe ich mir, einen kleinen Beitrag dazu zu leisten, das gesellschaftliche Miteinander – sei es in Vereinen, Firmen, Bildungseinrichtungen, Behörden oder Nachbarschaften – zum Positiven zu verändern.



IM INTERVIEW mit Barbara Bräuer

Barbara Bräuer ist ebenfalls ausgebildete Trainerin und arbeitet als freiberufliche systemische Prozessbegleiterin in Halle. Ihre Schwerpunkte sind Supervision, Teamcoaching und Workshops. Zu der im Dezember beginnenden Trainer*innenqualifizierung kommt sie als Referentin.



Diversity Journal: Frau Bräuer, Sie sind inzwischen „fertige“ Trainerin. Wie und wann sind Sie mit dem Thema interkulturelle Entwicklung zum ersten Mal in Ihrem Leben in Berührung gekommen?

Das war recht spät, und zwar etwa 2012, als ich in Leipzig eine Ausbildung zum Systemischen Business Coach absolvierte. Der Umgang mit Unterschieden stand thematisch im Mittelpunkt, dabei ging es auch um Vielfalt und eine interkulturelle Herangehensweise, aber eher nur oberflächlich. Das Thema war gewissermaßen weit weg von mir. Als privilegierte weiße Deutsche hatte ich zwar viel gesehen von der Welt und andere Kulturen kennengelernt, aber ich war nicht persönlich betroffen von Diskriminierung oder Rassismus. Ich bin in Hamburg aufgewachsen, also in einer internationalen Großstadt. An meiner Schule lernten auch Kinder und Jugendliche aus internationalen Familien, es gab in jeder Hinsicht eine große Vielfalt. Früher hätte ich gesagt: Da gab es keine Probleme. Heute sage ich: Ich habe keine Probleme wahrgenommen – da bin ich einfach sensibler geworden.

Im Jahr 2015 habe ich für die Auslandsgesellschaft

Sachsen-Anhalt als Coach im Burgenlandkreis gearbeitet, in dem Zuge bin ich auch zur Trainer*innenqualifizierung gekommen. Das gab mir die Möglichkeit, in Bezug auf das Thema in die Tiefe zu gehen.

DJ: Sollten an der Trainer*innenqualifizierung Interessierte bestimmte Voraussetzungen mitbringen?

Ganz wichtig ist, dass die Teilnehmenden eine Offenheit für unterschiedliche Wirklichkeiten mitbringen sowie die Erkenntnis, dass es „die eine Wahrheit“ nicht gibt. Es muss unbedingt darum gehen, neugierig zu sein gegenüber Menschen aus internationalen Hintergründen – und dass man eben nicht denken darf, die Menschen seien so, wie ich mir das vorstelle. Anders gesagt: Sensibilität gegenüber den eigenen Vorurteilen sollte eine Voraussetzung sein. Die Trainer*innenqualifizierung schärft das Bewusstsein dafür, dass niemand ohne Vorurteil ist.

DJ: Angenommen, die Qualifizierung wäre schon jetzt abgeschlossen und Sie würden die Zertifikate überreichen: Wann hätten sie dabei ein richtig gutes Gefühl?

Nun, das hätte ich, wenn die Absolventen gelernt haben, gute Fragen zu stellen und das Bewusstsein vermittelt wurde, dass wir nicht in die Köpfe der anderen Menschen hineinblicken können – wir können immer nur vermuten, was jemand denkt oder wieso jemand so und nicht anders handelt. Wenn ich eine gute Frage stellen kann, die mit einem Perspektivwechsel verbunden ist, gelingt es, mein Gegenüber tiefergehend kennenzulernen – und vielleicht sogar, eigene Vorurteile kritisch zu hinterfragen.

IM INTERVIEW mit Gavin Theren

Gavin Theren ist im Rahmen des IKOE-Projektes unter anderem für die Konzeption und die Umsetzung der Trainer*innenqualifizierung zuständig.

Diversity Journal: Was für eine Vorgeschichte hat die neue Reihe der Qualifizierung für Interkulturelle Kompetenzentwicklung und wie sind Erfahrungen?

Das IKOE-Projekt besteht seit 2015 – mit unterschiedlichen Bezeichnungen – und befindet sich aktuell in der vierten Förderphase. In jedem Abschnitt wurden Trainer*innenqualifizierungen angeboten und erfolgreich abgeschlossen. Es gab Grundlagenkurse wie auch Vertiefungsmodule. Jeder Teilnehmende erhielt am Ende ein Zertifikat.



DJ: Aus welchen Bereichen stammten die Interessierten bisher, die im Rahmen der Qualifizierung ausgebildet wurden?

Der überwiegende Teil von ihnen kam von der Auslandsgesellschaft Sachsen-Anhalt e.V., von anderen freien Trägern und aus kommunalen Verwaltungen.

DJ: Sie sind ja auch selbst seit einigen Jahren als Trainer tätig. Warum ist Ihnen das Thema Interkulturelle Kompetenzentwicklung offenbar so wichtig?

Einerseits ist es ein äußerst interessantes Arbeitsfeld, in dem die Möglichkeit eröffnet wird, Menschen zur Reflexion ihrer eigenen Vorurteile und Stereotypen einzuladen und somit neue Perspektiven für einen wertschätzenden Umgang miteinander und anderen Kulturen zu entwickeln. Zum anderen leistet die Tätigkeit als Trainer einen wertvollen Beitrag für den Abbau von Diskriminierungen und fördert maßgeblich den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Dabei ist es mir besonders wichtig, nicht nur Migration und Interkulturalität zu denken, sondern den Blick dafür zu öffnen, dass es bei Interkulturellen Trainings um mehr als nur Integration geht. Einbezogen ist nämlich auch die Frage, wie sich gesellschaftliche Vielfalt weiterentwickeln kann, um Teilhabe für wirklich alle Menschen zu garantieren. Das ist eine grundlegende Haltung von mir: Intersektionalität gilt es immer zu beachten!



Postkartenkampagne für Trainer*innenqualifizierung

IM INTERVIEW mit Leandro Felipe Gambôa

Leandro Felipe Gambôa aus Halle (Saale) ist bereits Trainer unter anderem für Interkulturelle Kompetenz und Diversity. Die Qualifizierung hatte er im Jahr 2020 erfolgreich abgeschlossen.

Diversity Journal: Herr Gamboa, wann und wo haben Sie die Ausbildung absolviert?

Die Ausbildung habe ich von 2018 bis 2020 in Magdeburg im IKOE- Projekt der AGSA absolviert. Und ich habe sie in bester Erinnerung! Auch wenn es inhaltlich ein sehr umfangreiches Programm war, hat die Qualifizierung unter anderem meine Selbstsicherheit und Kompetenz deutlich gestärkt. Ich wurde in die Lage versetzt, das Erlernte auch gleich umsetzen zu können. Sehr gut gefallen hat mir außerdem die Ausgewogenheit von Theorie und Praxis.



Postkartenkampagne für Trainer*innenqualifizierung

DJ: Sie hatten damals gewiss bestimmte Erwartungen. Sind diese erfüllt worden?

Durch eine frühere Ausbildung zum interkulturellen Trainer durch das IQ-Netzwerk sowie jahrelange Erfahrung als interkultureller Trainer hatte ich natürlich gewisse Erwartungen, zum Beispiel an eine hohe Qualität der Ausbildung. Meine Erwartungen wurden durch die kompetenten Referenten sowie die gute Organisation und Struktur der Ausbildung erfüllt.

DJ: Welche Fähigkeit, die vermittelt wurde, erscheint Ihnen am wichtigsten?

Resilienz, die Fähigkeit sich selbst zu reflektieren und Achtsamkeit sind nur drei Beispiele von vielen, die in der Fortbildung vermittelt wurden. Die Komplexität und Tiefe der Fortbildung verknüpft eigentlich alle vermittelten Fähigkeiten, so dass man sie in der Praxis zur richtigen Zeit abrufen kann.

DJ: Wenn man Sie bitten würde, einen Impulsvortrag zu Beginn der neuen Qualifizierung im Dezember zu halten – welche Empfehlung hätten Sie an die Teilnehmenden?

Naja, das käme bei dem Vortrag auf das konkrete Thema an. Vielleicht würde ich als Leitgedanken „Diversity Management in mittelständischen Unternehmen“ wählen. Dazu könnte ich dann besonders gut gelungene Beispiele aus der Praxis und Erfahrungswerte vorstellen und deren praktische Anwendung erläutern. Als eine allgemeine Empfehlung an die Teilnehmenden würde ich sagen: Locker bleiben, selbstbewusst auftreten und Spaß an der Tätigkeit haben!



POSTARTENKAMPAGNE

der IKOE-Trainer*innenqualifizierung 2023-2024

Die Werbung für die neue Runde der Trainer*innenqualifizierung haben wir mit einer kleinen Postkartenserie begleitet. Im Mittelpunkt stehen Zitate von früheren Absolventen und Interessierten, die sich für den aktuellen Kurs angemeldet haben.



IKOE-TRAINER*INNENQUALIFIZIERUNG (2023-2024)

Was macht ein*e Trainer*in für interkulturelle Kompetenzentwicklung eigentlich? Als Trainer*in für interkulturelle Kompetenzentwicklung gestalten Sie einen Übungs- und Reflexionsraum zum Thema Vielfalt; Sie setzen Impulse für Perspektivwechsel, regen mit Methoden zur Reflexion der eigenen Haltung an und unterstützen die Teilnehmenden Vielfalt als Ressource zu verstehen. Sie können sich vorstellen, in Zukunft als Trainer*in zu arbeiten? Dann ist unsere Trainer*innenqualifizierung

Interkulturelle Kompetenzentwicklung: Verwaltung – Bildung – Unternehmen

genau das Richtige für Sie!

Anmeldung:

Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich bitte bis zum 01. November 2023 bei uns mit Ihrem Lebenslauf und einem einseitigen Motivationsschreiben zu der Frage: „Was sind meine Ziele als Trainer*in für interkulturelle Kompetenzentwicklung?“ an: anmeldung-ikoe@agsa.de. Die Teilnahme ist auf 15 Personen begrenzt. Wir freuen uns auf Sie!

Weitere Infos unter: www.agsa-ikoe.de

oder einfach QR-Code scannen



Kofinanziert von der Europäischen Union



SACHSEN-ANHALT
Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung
#moderndenken

INFORMATIONEN

zur IKOE-Trainer*innenqualifizierung 2023-2024

AUSBILDUNGSUMFANG UND ZERTIFIKAT

Die Qualifizierung umfasst sieben Module, mit insgesamt 90 Unterrichtsstunden und ein selbst durchzuführendes Praxisprojekt. Bei erfolgreichem Abschluss erhalten Sie ein Zertifikat.

Die Module finden jeweils freitags von 10:00 – 17:00 Uhr und samstags von 09:00 – 16:00 Uhr in Magdeburg statt.

MODUL 1: Interkulturelle Sensibilisierung: Reflexion der eigenen Haltung und Rolle als zukünftige Trainer*in
08.12.2023 – 09.12.2023

MODUL 2: Perspektiven in der Trainingskonzeption: Auftragsklärung für Einzelschulungen und Gruppenschulungen 16.02.2024 – 17.02.2024

MODUL 3: Organisation in der Trainingskonzeption: Ablaufpläne, Literatur und Methoden
12.04.2024 – 13.04.2024

MODUL 4: Perspektive in der Trainingskonzeption: Systemische Ansätze für IK -Trainings und Diversity Management 07.06.2024 – 08.06.2024

MODUL 5: Perspektive in der Trainingskonzeption: IKÖ-Prozessbegleitungen in Verwaltung, Bildung und Unternehmen 13.09.2024 – 14.09.2024

MODUL 6: Praxisprojekt

MODUL 7: Abschluss und Zertifikat: Marketing als Selbstständige, Selbsterfahrung und Praxiserfahrung

AUSBILDUNGSKONZEPT

In der Weiterbildung qualifizieren Sie sich, eigene interkulturelle Kompetenzworkshops und Trainings durchzuführen und können am Ende in verschiedenen Berufsfeldern Trainings anbieten. In sieben Modulen lernen Sie grundlegende diversitysensible und machtkritische Arbeitsweisen und Haltungen kennen, bekommen Einblicke in fundierte interkulturelle Theorien, Methoden und Techniken wie u.a. Liberating Structures und systemische Organisationsberatung.

Das praxisorientierte Ausbildungskonzept stellt sicher, dass Sie das Gelernte direkt umsetzen, erproben und einen individuellen Trainingsstil entwickeln können.

Die Trainer*innenqualifizierung richtet sich sowohl an Menschen, die bereits Erfahrungen in der Erwachsenenbildung haben oder sich als Einsteiger*in dafür qualifizieren möchten.

IMPRESSUM

Herausgeber: Auslandsgesellschaft Sachsen-Anhalt e.V.

Adresse: Schellingstraße 3-4, 39104 Magdeburg

Internet: www.agsa.de

V. i. S. d. P.: Krzysztof Blau, Geschäftsführer der AGSA

Text und Redaktion: Team IKOE

Gestaltung / Layout: Team IKOE

Illustrationen / Piktogramme: Team IKOE

Die Inhalte dieser Broschüre sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck von Textpassagen, Illustrationen oder Piktogrammen oder deren Verwendung in elektronischen Systemen nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Diese Broschüre können Sie hier bestellen: katja.michalak@agsa.de

1. Auflage

© Alle Rechte vorbehalten



Kofinanziert von der Europäischen Union



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung

#moderndenken